

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

89. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr  
für die einspalt. Zeile aus  
gewöhnlicher Schrift oder  
deren Raum bei einmal.  
Einschlagung 10 M.  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.  
Beilagen:  
Wanderblätter,  
Wochens. Sonntagsblatt  
und  
Schwab. Landwirt.

Nr. 215

Mittwoch, den 15. September

1915

## Beschreibung eines Personenzugs bei Donauesschingen.

### Amthches.

#### Bekanntmachung.

Die im Oberamtsbezirk Nagold wohnhaften, im wehrpflichtigen Alter stehenden ehemaligen Personen des Beurkundenstandes, die als dauernd garnisondienstunfähig entlassen worden sind und deshalb bisher von jeder Bestellung befreit waren, haben sich in der Zeit vom Mittwoch, den 15. bis Sonntag, den 19. September d. J. nachmittags 4 Uhr bei dem Bezirksfeldwebel des Hauptmeldeamts Calw in Calw mündlich oder schriftlich anzumelden.

- Siehe ist Nachstehendes genau zu beachten:
- 1) Zur Anmeldung kommen also alle Mannschaften in Betracht, welche in der Zeit vom 4. September 1870 bis 31. Dezember 1895 einschli. geboren sind, militärisch ausgebildet d. h. aktiv gedient oder eine mehrwöchige militärische Übung mitgemacht haben, einzeln ob sie vor oder während des Krieges als dauernd garnisondienstunfähig bezeichnet wurden.
  - 2) Den Meldungen sind die Militärpapiere beizufügen. Sollten diese fehlen, so sind Geburtsdatum und -Ort, Jahresklasse und Waffengattung genau anzugeben.
  - 3) Kriegeschädigte aus den Jahren 1914/15 unterlegen dieser Anmeldung nicht.
  - 4) Die Angemeldeten werden in der allerersten Zeit durch Gestellungsbefehle zur Musterung beordert.
  - 5) Die Unterlassung der Anmeldung wird bestraft.

Die Ortsbehörden werden beauftragt, Vorstehendes in den Gemeinden wiederholt auf ortstübliche Weise bekannt zu geben.  
Falls Zweifel über die Anmeldung entstehen, wollen die Herren Ortsvorsteher eventuell telefonisch mit dem Hauptmeldeamt Calw in Verbindung treten.

Nagold, den 15. Sept. 1915. R. Oberamt:  
S. B. Amtmann Mayer.

#### A. Oberamt Nagold.

Die Abhaltung der auf 15. und 16. ds. Mts. in Kottweil fälligen Viehmärkte ist vom R. Oberamt Kottweil verboten worden.  
Den 13. Sept. 1915. Amtmann Mayer.

#### Unternehmer- (Selbstversorger-) Karten.

Den (Stadt-) Schultheißendirektoren sind heute die Unternehmer- (Selbstversorger-) Karten zugegangen. Ein etwa-

ger Mehrbedarf ist beim Oberamt zu bestellen. Die Karten, welche nur für Selbstversorger, nicht für die Versorgungsberechtigten gelten, sind nun alsbald anzulegen und mit Pünktlichkeit fortzuführen, damit die Herren Ortsvorsteher die Angaben über jeden Selbstversorger stets auf den neuesten Stand ergagt in Händen haben.

Zu beachten ist: In Abschnitt I kann die Spalte „Estate 1915 Allgemeine Vorratsaufnahme“ zunächst nicht ausgefüllt werden, da die Aufnahme noch nicht erfolgt ist. In Abschnitt II wird es sich empfehlen, für Landwirte, die an eine größere Anzahl von Personen Saatgut abgeben, eine Hilfsliste anzulegen und den Eintrag über abgegebenes Saatgut erst nach Abschluß des Saatgutverkaufs zu machen.

Abchnitt III. 1. Der Brotgetreidebedarf für eine Person bis 15. Aug. 1916 beträgt 119,5 kg, da vom 16.—31. Aug. 1915 nicht 5, sondern nur 4,5 kg verbraucht werden dürfen. Der Kopfsatz von 10 kg Getreide monatlich gilt erst vom 1. Sept. 1915 an. Der Eintrag in der Spalte „Getreidemenge“ ist für den Vorratsbedarf zu machen, ergibt sich also, wenn die Zahl der Wirtschaftsangehorigen mit 119,5 vermultipliziert wird, vorausgesetzt, daß nicht über den 16. August 1915 hinaus von einem früher erteilten Mahlschein her noch Mehl vorhanden sein muß. (Vgl. die Bemerkung zu Ziffer 1 auf der Unternehmungskarte.)

2. Der erlaubte Verbrauch an Hafer beträgt bis zur Regelung durch den Bundesrat 3 Pfd. im Tage für das Pferd.

3. Die zulässige Saatgutmenge beträgt auf das ha gerechnet für Weizen 225 kg, Dinkel 275 kg, Roggen 230 kg, Gerste 190 kg, Mengstrucht zur menschlichen Ernährung geeignet 180 kg, Hafer 200—250 kg. Zum Saatgut für Hafer ist zu bemerken, daß 225 kg (70 kg auf den Morgen) den Durchschnitt im Bezirk darstellt. Es kann angenommen werden, daß in allen Gemeinden, die nicht ausgesprochene Höhenlage haben, die Saatgutmenge wie im Vorjahr von 150 kg auf 200 kg erhöhet werden wird. Nur die Gemeinden mit ausgesprochener Höhenlage werden voraussichtlich 250 kg auf das ha verwenden dürfen.

4. Die Ausfüllung dieses Abschnitts ist erst nach erfolgter Getreideaufnahme möglich.

5. An Stelle der bisherigen Mahlscheinverzeichnisse hat nun der Eintrag hier zu erfolgen. Aus dem Mahlscheinverzeichnis würden aber zunächst die seit 15. August 1915 ausgestellten Mahlscheine in diesen Abschnitt der Unternehmungskarte ubertrogen werden, damit sich ein vollständiges Bild für das neue Erntejahr ergibt.

Um die Unternehmungskarten jederzeit rasch finden zu können sind sie alphabetisch und nach Nummern geordnet aufzubewahren.

Nagold, 13. Sept. 1915. Amtmann Mayer.

#### Bekanntmachung betr. die Verleihung der Medaille der König-Karl-Jubilaumfeier.

Durch Allerhöchste Entschließung Sr. Maj. des Königs vom 13. Aug. 1915 ist dem

Johannes Reuz, Meistergehilfe in den Vereinigten Deckenfabriken Calw, A. O. Filiale Nagold, die Medaille der König-Karl-Jubilaumfeier verliehen worden.

Dies wird hienit öffentlich bekannt gegeben.

Den 14. Sept. 1915. Kommerell.

#### Der amtliche Tagesbericht.

W. B. Großes Hauptquartier, 14. Sept. Amtlich. (Tel.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Außer teilweise sehr lebhafter Tätigkeit der Artillerien verlief der Tag sonst ohne wesentliche Ereignisse. Ein schwacher französischer Angriff gegen das Schloß von Savignoul, nordwestlich von Reims, wurde zurückgeschlagen. Auf Trier, Morchingen, Chateaufort und Donauesschingen wurden von feindlichen Fliegern Bomben geworfen. Bei Donauesschingen wurde ein Personenzug mit Maschinengewehrfeuer beschossen, dabei einige Personen getötet oder verletzt. Aus dem über Trier erschienenen Geschwader wurde ein Flugzeug bei Sommeringen, südwestlich von Fentisch, heruntergeschossen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Auf der Front zwischen der Duna und der Wilia, nordwestlich von Wilna, sind wir unter Rampfen im weiteren Vorgehen. Es wurden 5200 Gefangene gemacht, 1 Geschütz, 17 Munitionswagen, 13 Maschinengewehre und viele Bagagen erbeutet. Auch südlich von Olita macht unser Angriff Fortschritte. Am Njemenbogen, nordöstlich von Grodna, gelangte die Verfolgung bis halbwegs Lida. Weiter südlich nähern wir uns dem Szczaraabschnitt. Der Bahnhof Lida wurde nachts mit Bomben beworfen.

### Das Annedorle

von  
Otto Ludwig.  
(Fortsetzung.)

Es waren etwa zehn Burschen zwischen siebzehn bis zwanzig Jahren, die, solchergestalt das Lob des Holders-Fritz preisend, daherkamen, der in ihrer Mitte einhergeht, schweigend, wie ein mächtiger Fiescherhund, umhulst von klaffenden Mopsen. Sie gestikulierten mit Pfaffen, Stöcken und Händen, sichtlich bemuhlt, durch Wichtigkeit und Gewalttamkeit des Gebotens zu ersehen, was ihnen an Männlichkeit noch obging. Man sah, das wilde Wesen des Holders-Fritz war ihr Muster, und das war freilich das einzige, in welchem sie ihm ähnlich zu sein vermochten. Denn so sehr sie sich auch streckten und die Schultern zusammennahmen, der Holders-Fritz ragte doch um Kopfeslange über sie hinaus, und aus zwei ihrer Brustkasten war noch nicht einer geworden, wie ihn der Holders-Fritz zwischen den Schultern trug. Er war freilich fast doppelt so alt als der Jüngste unter ihnen; aber man sah, er tat auch von seiner Seite das mögliche, das Mißverhältnis des Alters zwischen ihm und seinen Gefährten wenigstens äußerlich auszugleichen. Er trug keine Weste unter dem Rock und den Hemdkragen über das keineswegs elegant gefaltene Halstuch herausgelegt. Wer ihn so mit dem ungeheuren weichen Pfeifenrohr sah, an dem groÙe bunte Quasten herumbaumelten, hält ihn eher für einen verwilderten Studenten an-

gesprochen als für einen ehrbaren Handwerksmeister.

Seht sah einer von den armenden Gefellen das Mädchen in den Hohlweg einbiegen.

„Dort kommt die Hetterethel,“ sagte er. „Nacht, daß wir in den Hohlweg kommen, ehe sie wieder heraus ist. Du, Fritz, muÙt ihren Schiedskarren aufhalten“, sagte der Adams-Lieb. „Das gibt einen Spaß, wie er auf dem Gründer Markt nicht gewesen wär!“

Das kam dem Fritz eben recht. Mit zwei Sprüngen waren sie in dem Hohlwege, und der Fritz stellte sich unter dem Jubel der Gefährten in der Mitte des engen Weges dem Mädchen entgegen.

Die Hetterethel merkte wohl, worauf's damit abgesehen war, aber sie hielt nicht an.

„Ausweichen“, dachte sie, „sät ich nicht, wenn's auch möglich wär. Aber die sollen auch nicht denken, daß ich stillhalt oder zuruckfahret ihren Weg. Ist mir nicht bang, er wird schon besetzt springen, wenn ihm der Karren an seine Beine kommt. Mag er's haben! Warum läst er mich nicht gehen!“

Aber bis an seine Beine kam der Karren nicht. Einen Schritt davon hielt ihn der Fritz an mit vorgestreckter Hand.

Einen Augenblick standen sich die beiden hohen Gestalten schweigend gegenüber. Sie sahen sich herausfordernd an über dem angehaltenen Karren.

Die Hetterethel schob aus allen Kräften, der Holders-Fritz stemmte sich ebenso dagegen. Die Anstrengung trieb ihnen das Blut ins Gesicht und beschleunigte die ule, mit welcher der Ausdruck ihrer Züge die ganze Konfektion durch-

lief vom neckenden Mutwillen durch Spott und Hohn bis zum aufflammendem Zorn. Die Hetterethel ließ die Handhaben des Karrens auf den Boden nieder, daß die geladenen Eisenstäbe klirrend zusammenschlugen. Wieder aufsprang wie eine Stahlklinge bog sie sich drohend über das Fuhrwerk und sagte, GroÙt sah an Gesicht: „Wilst du was?“

„Hast du denn, was ich will?“

„Nein; denn was Geschelts ist's nicht, was du willst.“

„Freilich; eine Frau, und das ist nichts Geschelts.“

„Glaub's wohl, daß du eine Frau willst; aber daß dich eine will, schon lange nicht.“

„Und hastt mich selber gern, wenn ich dich nur möcht.“

Aber ich will eine andere, eine Schöne und Reiche. Weißt du keine? Kommst doch weit herum.“

„Net so weit, wo sie dich nicht kennen.“

„So brauchst mich nicht erst zu loben.“

„Ja doch, und auch nicht mich auslachen zu lassen.“

Du bist der einzig, der nicht lacht, wenn eins dich lobt.“

Dafür lachen die selber hinter dein'm Rücken, die dich loben, daß du's hörst. Frag nur die da. Und so ist's, und nu ist's fertig, und du läst mich gutwillig nordet, oder du kannst noch zu hören kriegen, was die da nicht sagen, wenn du dabei bist.“

„Ja, so hat allemal der gesagt, der nichts hat gewuÙt.“

Wenn du was weißt, so sag mir's doch. Weil ich keine Frau hab, die mir predigt. Tu mal zum Spaß, als wärst du meine Frau; du wärst's halt doch zu gern.“

(Fortsetzung folgt.)





### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Die Verfolgung gegen die Szjara blieb im Fluß. Feindliche Nachhut wurden gewonnen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen: Auch hier konnte der Feind die Verfolgung nicht aufhalten. Einige Hundert Gefangene wurden eingebracht.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Verichtigung des W. T. S.: Im gestrigen Tagesbericht der Obersten Heeresleitung ist im ersten Satz des Deutschen Kriegsschauplatzes richtig zu lesen: Auf dem linken Ufer der Duna um (nicht südlichen Ufer.)

### Fliegerangriffe auf Riga und den Rigaischen Meerbusen.

Berlin, 14. Sept. Amtl. WTB. Am 12. Sept. haben deutsche Wasserflugzeuge einen Angriff auf russische Seeabwehrkräfte im Rigaischen Meerbusen und auf Riga-Dünamünde gemacht. Eines der Flugzeuge schloß vor der Bucht ein feindliches Flugzeugmuttergeschiff und belegte es mit Erfolg mit Bomben. Brandwirkung wurde beobachtet. Ein anderes Flugzeug griff einen Zerstörer mit Bomben an und erzielte einen Treffer. Ein drittes entdeckte in der Arensburgerbucht ein Flugzeugmuttergeschiff, auf dem es zwei Treffer erzielte. Dem vierten Flugzeug, das bei Zitel einen Kampf mit zwei russischen Flugzeugen zu bestehen hatte, gelang es, an einen Zerstörer heranzukommen und einen Treffer zu erzielen. Das fünfte traf zwei feindliche getauchte Unterseeboote vor Windau und warf sie mit zwei Bomben. Der Erfolg konnte nicht festgestellt werden. Das sechste Flugzeug erzielte auf der zum Torpedobootbau für die russ. Marine bestimmten Mülhgrabenwerft in Dünamünde 6 Treffer in den Werkstätten und auf den Hellingen. Die Werft geriet in Brand. Einem der Flugzeuge begegnete im Rigaischen Meerbusen ein russisches Handelsschiff, das versenkt wurde, nachdem die Mannschaft gerettet war.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

### Ein Umschwung in Japan.

Vor nicht allzulanger Zeit konnte man wahrnehmen, wie Rußland hilflos seine Blicke auf Japan, dem Lande der aufgehenden Sonne, richtete. Der geschwähliche „Tempo“ mußte dabei recht viel von einem japanischen Hilfskorps an die russische Front zu sprechen und der „Kuhajo Slowo“ stimmte dem im bejahenden Sinne zu, behauptete sogar, daß die Frage der Entsendung eines solchen Hilfskorps bereits entschieden sei. Seitdem ist nun eine geraume Zeit ins Land geflossen, und die Blumen und Kränze, die man zur Begrüßung der gelben Freunde bereitzulegen hatte, sind verwelkt, ohne daß der so sehnsüchtig erwartete Freund gekommen wäre. Die gleiche Enttäuschung, wie sie Frankreich erlebte, als es nach Joffres berühmter Weihnachtsoffensive ebenfalls mit heißem Verlangen seine Augen auf Japan richtete! Dabei scheinen sich unsere Feinde nicht einmal bemüht zu werden, wie sie durch ihr Gebahren ihre Schwäche und Hilflosigkeit verraten. Wir halten es für völlig ausgeschlossen, daß Japan auf den europäischen Kriegsschauplatz seine Hand zu Markte tragen wird. Ganz abgesehen davon, daß es, ebenso wenig wie Italien, die Lage auf den Kriegsschauplatzen zu verändern imstande wäre, würde sich eine Expedition nach dem Westen übrigens nicht mit den Interessen Japans vereinbaren lassen. Haben doch seinerzeit die Staatsmänner in Tokio unabweislich erklärt, daß die japanischen Soldaten nur für Japan kämpfen werden, zumal das japanische Gesetz verbietet, Truppen gegen Geld für fremde Staaten außer Land kämpfen zu lassen. So wird sich Japan lediglich darauf beschränken, seinen verbündeten Freund Rußland mit Munition, zur Zeit ja der gangbarste Handelsartikel, zu versorgen. Es ist verständlich, daß Japan einen Teil des Goldstromes, der für Kriegszwecke nach Amerika fließt, in seine eigenen Taschen lenken will. Als gerissene Geschäftsmänner aber sind dabei die Japaner gegen gutes Geld auch ihre veralteten Geschütze aus den japanischen Arsenalen los geworden, ebenso diejenigen Kanonen, die sie Rußland f. 3. im Kriege abnahmen.

Japan wird natürlich nicht verdammen auch seine Lagerbestände an Munition zu ergänzen, um sich für eine kommende Auseinandersetzung um die Herrschaft im Stillen Ozean zu rüsten. Der bisherige Verlauf des Krieges hat gelehrt, daß derjenige kriegsführende Staat, der keine Munition im eigenen Lande herzustellen im Stande ist, unbedingt auf die Kriegszwecke neutraler Staaten angewiesen ist. Auch in Japan würde sich im Anbetracht des riesigen Munitionsaufwands, den ein Krieg heutzutage bedingt, bald Munitionsmangel einstellen, und so sah sich das japanische Blatt „Chugat Shimpo“ veranlaßt auf die Notwendigkeit einer raschen Verständigung mit Deutschland hinzuweisen, damit in einem künftigen Kriege Japan Waffen und Munition aus Deutschland beziehen könne, dem dadurch die erwünschte Gelegenheit geboten würde, „Revanche“ für die Munitionslieferungen der Vereinigten Staaten zu nehmen. Es liegt klar auf der Hand, daß Japan das Pulver trocken halten wird, und deshalb werden auch die Munitionslieferungen an Rußland keine schwerwiegende Bedeutung haben.

Die Alliierten sehen sich heute in ihren Hoffnungen, die sie auf das Eingreifen Japans in den Weltkrieg gesetzt haben, enttäuscht. Wenn sie ernstlich daran geglaubt haben, daß Japan in Europa mitkämpfen wollte, so wird ihre Enttäuschung um so größer sein. Mehr noch als das! In Japan scheint sich ein merklicher Umschwung zu Ungunsten des Vierverbands vorzubereiten, so meldete wenigstens vor kurzem die Egl. Rdsch. auf Grund besonderer Informationen. Daß die Japaner zu einem Stimmungswechsel geneigt sind, glauben wir ohne weiteres. Wenn Japan auf Seiten der Entente in den Weltkrieg eingriff, so waren es sicherlich nicht die Interessen des Vierverbands, die es dazu veranlaßt hätten, viel eher glaubte Japan, in einem seligen Abenteuer gegen Rußland mit wenig Gefahr wertvollen Gewinn einzuhelmeln. Nun den Gewinn hat sich Japan geholt, ohne dabei zu ahnen, daß in dem verlockenden Tingtau allein die deutsche Seele und der deutsche Gedanke das gewesen ist, was dem Schatzgebiet einen so mächtigen Glanz verlieh. Jetzt nun hat es seinen Gewinn, Gold, das zu wertlosem Stein geworden ist. Die schwereren Verluste, mit denen Japan seinen Raub bezahlen mußte, haben in Tokio eine Ernüchterung hervorgerufen. Zudem kam noch, daß die Zentralmächte auf den Meeren wie auf dem Festlande Erfolge und herrliche Siege erzielten, die zur unbegreiflichen Bewunderung zwangen. Vielleicht auch hat noch das hinterlistige Gebahren des britischen Bundesbruders gegenüber seinen Freunden während des Krieges dazu beigetragen, daß Japan zur Erkenntnis kam, daß mit diesem Freunde ein und für alle Mal nicht gut Rischen essen ist. Dazu kommt, daß England von vornherein der natürliche Feind Japans in allen ostasiatischen Fragen ist u. nie zugeben wird, daß Japan eine Vormachtstellung in Asien erzielt. Demgegenüber bemüht sich das geschäftskundige Amerika, durch seine Dollarpolitik, den japanischen Einfluß in China abzuwehren. In dieser Nacht erblickt das Land der aufgehenden Sonne einen Nebenbuhler betr. der Herrschaft im Großen Weltmeer. Es ist begreiflich, daß Japan, zwischen diese Reibungsflächen geklemmt, nach einem starken Rückhalt sucht. Schluß, wie der Japaner ist, versteht er es, den russischen Bären durch ein Bündnis festzuhegen. Sollte dieser russisch-japanische Bündnisvertrag früher oder später zustande kommen, so würde dies eine vollständige Umgestaltung der politischen Lage im Osten bedeuten, zugleich aber eine nicht zu unterschätzende Bedrohung der englischen Interessen im fernem Osten. Zweifellos dürfte den Japanern der russische Freund nicht stark genug sein, und da ohnedies die Sache für den Vierverband einem verschahrenen Karren gleicht, so ist es verständlich, wenn Japan eine Annäherung mit Deutschland suchen wird. In dem oben erwähnten Bericht heißt es weiter, daß die Japaner unumwunden die deutschen Leistungen als bewundernswert anerkennen, während die Stimmung gegen das verbündete England immer gereizter, gleichzeitig auch ein gewisses Aufhebungsbedürfnis immer stärker wird. Aus mancherlei Anzeichen geht hervor, daß die Japaner mit Deutschland nicht ungerne wieder in Beziehungen treten möchten, wenn sie einen gangbaren Weg dafür finden. Daraus ist zunächst zu entnehmen, daß Japan nunmehr einseht, daß es sich verrechnet hat. Wie sich unser Verhältnis zu Japan nach dem Kriege gestalten wird, wollen wir der Zukunft anheimstellen. Jedenfalls aber werden wir so schnell nicht vergessen, welche schmerzliche Wunde uns Japan durch den Raub Raufschhaus geschlagen hat, und der deutsche Michel wird nicht mehr der Gutmütige sein, der alles vergelbt, weil er alles versteht, sondern wir werden für alle Ueberfälle und Völkerverleumdungen die Quittungen vorlegen, sowohl in London, Paris und Petersburg, wie in Tokio.

R. Tsch.

### Zum Sturz des Großfürsten Nikolaus.

Aus Stockholm wird dem Lok.-Anz. gemeldet: Eine hier durchreisende russische politische Verbindlichkeit schildert den Eindruck von des Großfürsten Nikolaus Absetzung auf die Petersburger Bevölkerung und das vorangegangene politische Intelligenzspiel. Des Zars Uebernahme des Oberkommandos löste durchaus nicht Begeisterung aus. Viele Bevölkerungskreise sprechen die Befürchtung aus: „Nun geht's erst recht nicht!“ Denn bei aller Abneigung blieb das Ansehen des Großfürsten bedeutend. Ein bezeichnendes Symptom. Außer der Romoje Wremja, die die Fahne nach dem Wind hängt, hielten sich alle Feindblätter und offiziellen Reskripte in ein hereditäres Schweigen. Die energische Opposition gegen den Großfürsten geht zurück auf die Rückkehr Rußlands und die Einennung Polwanows, die alles taten, um den Großfürsten an höchster Stelle zu diskreditieren. Nikolaus' strategische Absichten waren es, noch weiter zurückzugehen und selbst Rußland zu räumen. Hier setzte Polwanows Opposition ein, der betonte: Das bedeute die Revolution! Die Räumung sei die Taktik eines Analphabeten, russisch eines Grammatikf. Völlig falsch ist, daß der Großfürst seinen Rücktritt selbst anbot. Entscheidend sind vielmehr die jüngsten Dumaregebnisse gewesen. Der Polwanow nachstehende Dumapresident Rodzianko vereinigte die Mittelparteien zu einem Block in der Duma und im Reichsrat, eine Tatsache, die für die russische Politik entscheidend werden dürfte. Zu dem Block gehörten Zentrum, Progressisten, Nationalisten, Oktoberisten, Linksoktobristen, Nationalitätenfraktionen, Akademiker und Parteiloze. Sie stellten ein festes Arbeitsprogramm für die Duma und den Reichsrat auf und beschloßen ein Hand-in-Hand-Arbeiten beider Körperschaften, um diesen uralten Debatten zu beenden und überleben den Rücktritt Nikolaus. Darauf gestützt, konnte Polwanow bei dem Zaren seine Absichten durchsetzen, weil der Zar einen Konflikt mit der Duma und dem Reichsrat zurzeit nicht wagen darf. Dar-

aufhin erfolgte die Ausfertigung des Reskriptes. Nikolaus' Ende ist also eine Absehung, nicht ein Rücktritt des Großfürsten. Er hofft auf neuen Einfluß, wenn der Zar völlig vertrieben wird.

### Erbitterte Kämpfe am Sereth.

Nach dem „Berl. Tagbl.“ haben die Russen ihre Gegenoffensive auf die ganze Serethlinie ausgedehnt. An der mittleren Dupa wurden sie unter ungewöhnlichen schweren Verlusten zurückgeschlagen. In der Pantallaha-Steppe mußten die Russen unter dem furchtbaren, konzentrierten Feuer der Verbündeten in Auflösung hinter den Brückenkopf zurück.

### Weitere Einberufungen in Rußland.

Nach dem „Berl. Lokalanz.“ unterzeichnete der Zar einen Befehl über die Einberufung der ungedienten Reichswehr zweiten Aufgebots.

### Fliegerangriff auf Crepy-en-Valois.

Paris, 14. Sept. (WTB.) „Petit Journal“ meldet aus Senlis: Ein Flugzeug überflog am 10. d. M. nachmittags um 3.45 Uhr Crépy-en-Valois und warf 5 Bomben ab. Eine Bombe verlegte zwei Personen auf der Avenue Senlis. Das Flugzeug, das von französischen Flugzeugen lebhaft verfolgt wurde, entkam.

### Marineluftschiffe auf Seewacht.

Köln, 13. Sept. (WTB.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Christiania vom 11. d. M.: Die „Murjek“ wurde in der Nordsee von einem deutschen Luftschiff angegriffen. Das Luftschiff ging so tief, bis die eine der Gondeln in der Höhe des Dampfers war. Nachdem die Deutschen Ausschluß über die Reise und die Ladung des „Murjek“ erhalten hatten, setzten sie ihre Reise nach Westen fort. Während des ganzen Manövers ging die „Murjek“ in voller Fahrt. Das Luftschiff hatte 30 Mann Besatzung und in der vorderen Gondel mehrere Geschütze. Es machte 50 Knoten.

### Opfer des U-Bootkriegs.

London, 13. Sept. (WTB.) Nach einer Londonmeldung ist der Dampfer Ashmore (2519 Bruttotonnen) versenkt worden. Vier Mann der Besatzung wurden vermißt, die übrigen wurden gerettet.

Christiania, 14. Sept. (WTB.) Der Rotarschoner „Bier“, der am Samstag mit Grubenholz nach England abging, ist vorgeführt von einem deutschen Unterseeboot in der Nähe von Dö in den Grund geschossen worden. Die Besatzung wurde gerettet. (Anmerkung: Grubenholz ist Bannware.)

Christiania, 13. Sept. (WTB.) Ein deutsches Unterseeboot hat am 10. September 12 Seemeilen südlich vom Kap Lindesnäs das norwegische Schiff Pectus, das mit Grubenholz beladen war, in Brand gesteckt. Die Besatzung von 7 Mann wurde von einem Fischkutter aufgenommen und an Bord eines Leisensbootes gebracht, das sie später an Land setzte.

Paris, 13. Sept. WTB. Der Tempo gibt Blättermeldungen aus Coruna wieder, wonach der englische Postdampfer Orania den Hafen von Coruna anlief, da er durch Funkpruch benachrichtigt worden war, daß bei Kap Finstere ein deutsches Unterseeboot liege. Die Besatzung berichtete, sie habe in der Nähe der französischen Küste eine Barke mit etwa 20 Personen gesehen, die einen versenkten englischen Dampfer verlassen hätten. Die Orania habe die Schiffbrüchigen nicht aufgenommen, da sie ihrerseits ebenfalls die Anwesenheit eines deutschen Unterseebootes feststellte, das die Orania hätte angreifen können.

Paris, 13. Sept. WTB. Nach einer Tempsmeldung aus Saint Nazaire hatte der aus der Montreal dort eingetroffene englische Dampfer Norsemann 23 Mann der Besatzung des englischen Dampfers Mimosa an Bord. Die Mimosa war 137 Meilen südwestlich Fastnet von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Versenkung der Mimosa ist bereits vor einigen Tagen gemeldet worden.

### Ein französisches Unterseeboot versenkt.

Aus Rosendaal meldet der Lok.-Anz.: Das belgische Regierungsblatt „Kleine Siegle“ erhielt von einem in Le Havre weilenden „herorragenden französ. Raubbootkommandanten“ die Mitteilung, daß vor einigen Tagen ein französisches Unterseeboot zu Grunde ging. Der Offizier berichtet: „Es war nahe der belgischen Küste, wo wir in ein vom Feind angelegtes Fangnetz gerieten. Da an ein Entweichen nicht mehr gedacht werden konnte, versuchten wir, an die Oberfläche zu kommen und zwar samt dem Reg. Das glückte uns. Freilich, unser Boot war verloren, nicht mehr bewegungsfähig. Wir verließen es, selbstverständlich, nachdem wir das Boot versenkt hatten. Die ganze Mannschaft rettete sich an die von uns besetzten belgischen Küstendüne.“

### Deutsches U-Boot an der Klein-asiatischen Küste.

Laut „Bosch. Zeitg.“ wurde der französische Dampfer „Indiana“, der an der Küste von Rakry türkische Gendarmen festgenommen und ein Benzinflager aufgehoben hatte, von einem deutschen Unterseeboot torpediert und versenkt.

### Von einem englischen Kreuzer torpediert.

Ynniden, 13. Sept. WTB. Der Fischdampfer 107 Batavier 2 brachte ein Schiffsboot ein, das am Freitag von dem Dampfer Fischdampfer 137 Sint Nikolaas übernom-



men worden war. Das Boot trug die Aufschrift S. D. 57 Fischhandel. Es gehörte zu dem Fischdampfer gleichen Namens aus Altona, der nach einer Mitteilung der Besatzung des Saint Nikolaas von einem englischen Kreuzer torpediert worden war. Die Besatzung war von dem englischen Kreuzer mitgenommen worden.

### Die Dardanellenkämpfe.

**Konstantinopel, 14. Sept. (W.B.)** Das Hauptquartier meldet von der Dardanellenfront: Bei Ari-Burnu nahm unsere Artillerie ein feindliches Regiment in der Umgebung von Karakoltepe und feindliche Lager beim Salbfsee wirksam unter Feuer, ebenso feindliche Kompanien, die bei Seddul-Bar in Gruppen vorgingen. Sie zerstreute diese Truppen. Unser Feuer vertrieb einen feindlichen Kreuzer und Torpedoboote, die sich einzeln dem Gestade nähern wollten. Sonst nichts von Bedeutung.

### Erdrückte Erfolge.

**Berlin, 13. Sept.** Nach einem englischen Bericht vom 9. d. Mts. aus Athen soll der türkische Torpedobootszerstörer Yachtissar, ein 8 Jahre altes Boot von beträchtlichem Wert für Aufklärungsarbeiten wegen seiner Schnelligkeit von 28 Knoten, im Marmarameer durch ein Unterseeboot der Verbündeten versenkt worden sein. Dieser angebliche Erfolg ist frei erfunden.

### Neue Verluste der Engländer im Orient

**Konstantinopel, 13. Sept. (W.B.)** Verlautbarungen aus Bagdad zufolge, haben die jüngsten Kämpfe der Stämme nördlich von Kalesul-Nebst gegen die Engländer mit der Niederlage und der Flucht des Feindes geendet, der große Verluste erlitt und eine Menge Munition im Stich ließ. Die Lage der Engländer, die schon infolge der Aufstände der indischen Truppen übel war, hat sich jetzt verschlimmert, da sie von allen Seiten von den Stämmen angegriffen werden.

**Konstantinopel, 13. Sept. (W.B.)** Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: An demselben Tage, an dem die Engländer den gemeldeten Angriff gegen die Stadt Lohaja nördlich von Hodeba am Roten Meer unternahmen, griff eine Streitmacht von 2000 Mann, die von allen Ertzengmitteln entblüht war und von dem Verräter Ibrahim mit Hilfe von Geld, das er von den Engländern erhalten hatte, bewaffnet worden war, Lohaja von der Landseite her an. Die türkischen Truppen und eingeborenen Krieger unternahmen einen kühnen Gegenangriff und schlugen die Angreifer zurück, die 423 Tote, darunter ihren Anführer Mehmed Zahir und eine Menge Verwundete zurückließen.

### Die Italiener beschlagnahmen deutsche Dampfer.

Beschlagnahme von Morgenblättern zufolge sind die Kapitäne der drei in Syrakus internierten deutschen Dampfer „Katum“, „Sigmaringen“ und „Albano“ aus Stellen ausgewiesen und die Dampfer beschlagnahmt worden.

### Aus Stadt und Land.

Am 15. September 1915.

### Lebensmittel.

Das Eisenerz Kreuz II. Klasse haben erhalten: Sergt. Christian Huber, Sohn des Friedrich Huber, Bauer von Eumlingen; Georg Frey von Schwarzenberg.

Die Silberne Verdienstmedaille hat erhalten: Eiz.-Ref. Eugen Helber von hier.

### Kriegsverluste.

Landm.-Inf.-Regt. Nr. 124, 6. Komp.: Seiffert Gottlob, Oberjettigen, gefallen.

### Berichtigung.

Brig.-Gen.-Vat. Nr. 51, 5. Komp.: Koller Friedrich, Kuppelgen, bisher verw., auch vermisst.

**Telephonanschluß.** An den Telephonverkehr wurde angeschlossen R. Co. Bezirkschulamt (Schulrat Schott) mit Nummer 85.

**Auskunft über in Rußland befindliche Deutsche.** Eine Reihe aus Rußland heimgekehrter Mitglieder der Sonnenfinsterniskommission hatten sich in einer von der Nordd. Abg. Ztg. (Nr. 227 v. 17. 8. 15) veröffentlichten Mitteilung bereit erklärt, Auskunft über in Rußland befindliche Deutsche zu erteilen.

**Unangebrachte Belohnung.** Ein Leser schreibt: Mit Entsetzen las ich eine Anregung, daß die Reichsbank jedem der Goldgeld bis jetzt noch festgehalten hat, gewissermaßen als Belohnung dafür noch 6% zu kommen lassen soll, wenn er es endlich abgibt. Man muß beinahe annehmen, daß noch eine ganze Portion Goldgeld aufgestapelt ist, um damit ein gutes Geschäft zu machen. Es ist bedauerlich, daß es in dieser großen Zeit, wo unsere Soldaten ihr Leben dem Vaterland opfern, noch kleinliche Gemüter gibt die ihrem Reiche auch nicht das geringste Opfer bringen wollen. Solche „Patrioten“ müssen bestraft werden. Die Reichsbank müßte eine kurze Frist stellen, bis zu der sie Goldgeld zu vollem Werte einlöst und nach dieser Zeit nur noch den Goldwert zahlt. Man würde wohl staunen, wie viele dieser „Patrioten“ noch in letzter Stunde mit ihren Goldstücklein angehen kämen, aus Angst, sie könnten etwas verlieren. Die Reichsbank könnte ja nach dem Krieg eine neue Prägung für Goldmünzen heranzubringen und damit die alten außer Kurs setzen. Wer nicht einmal dieses geringste aller Opfer seinem Vaterlande bringen will, ist nicht wert, ein Deutscher zu heißen. Unsere Väter gaben „Gold für Eisen“

und wir sollten noch Zinsen für unser Gold vom Vaterlande annehmen?

**Ein deutsches Kirchenkonzert in Warschau.** Wie heimlich sich unsere siegreichen Landstürmer in Warschau als Besatzung der Stadt fühlen, beweist ein Kirchenkonzert, das vorige Woche in der dortigen Co. Kirche zu Gunsten der Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen stattfand. Veranstaltung war der Meiningische Hofkapellmeister Prof. Dr. Fritz Stein, zur Zeit Zugführer bei der freiw. Krankenpflege. Mitwirkende Offiziersvertreter A. Werner (Bartion) und David Klempke (Violone), sowie der Kirchenchor des württ. Landsturm-Infanterie-Reg. unter Leitung von Feldwebel Reundorf. Das reichhaltige Programm, gedruckt bei der Deutschen Warschauer Zeitung, umfaßte Kompositionen von Bach, Händel, Schubert, Mendelssohn, und Beethoven. G.R.B.

**Nachlernen wegen Kriegsteilnahme.** Der Deutsche Handwerks- und Gewerkehaupttag hat eine Rundfrage unter den Handwerkskammern veranstaltet, wie sie sich zu dem Nachlernen von Lehrlingen stellen, die infolge des Krieges, insbesondere durch Einberufung des Lehrmeisters, genötigt waren, in den ersten Wochen oder Monaten nach Kriegsausbruch die Lehrzeit zu unterbrechen. 11 Kammern verlangten eine gütliche Regelung in dem Sinne, daß entweder nur bei einer Verkürzung von 3 bis 6 Monaten eine Verlängerung der Lehrzeit gefordert oder nur die Hälfte der veräumelten Zeit auf die Dauer der Lehrzeit angerechnet werden soll. Als Begründung hierfür wird angeführt, daß ein Verstoß des Lehrlings nicht vorliege und sich keine gesetzliche Handhabe biete, dem Anspruch, die veräumelte Zeit der Lehre nachzuholen, Geltung zu verschaffen. 16 Kammern stehen auf dem Standpunkt, daß von der Forderung des Nachlernens überhaupt keine Rede sein könne. 8 Kammern nehmen einen entgegengelegten Standpunkt ein: Von einer Anzahl Kammern ist der Vorschlag gemacht worden, den Ausfall der Gesellenprüfung für ein Nachlernen maßgebend sein zu lassen.

### Zeichnet die III. Kriegsanleihe!

**Von der Herbstzeitlose.** Als letzte von den tausend Blumengaben des Jahres ist auf den Wiesen die Herbstzeitlose entstanden, eine seltsame Pflanze, die man den ganzen Sommer nicht sieht und die mit ihrem Erscheinen den Eintritt der frühherbstlichen Jahreszeit am deutlichsten anzeigt: „Da Ernst und Trauer durch die Räume wachen, das Land erschauert unterm Todeskuß, löst ihre Blüte auf das Lager fallen der müden Mutter sie als — Scheidegruß.“ Für unsere Gegend feiert sie ihre Festzeit um den 3. September. Bieleorts gilt sie den Landleuten als Wetterprophetin, in dem aus dem frühzeitigen Erscheinen der Blüten auf einen baldigen und strengen Winter geschlossen wird. Als ein harmloses Gewächs steht die blaugelbe, geruchlose Blüte auf den Grasflächen, und doch ist sie so unschuldig nicht. Die Zeitlose ist eine gefährliche Giftpflanze. Als solche war sie schon den Alten bekannt, die ihr den Namen Emphecon beilegen, weil man überzeugt war, daß derjenige, der von der Zwiebel esse, noch an demselben Tag sterben müsse. Da die Fruchtkapseln im Frühjahr und die Blüten im Herbst zum Vorschein kommen, nannte man die Pflanze, in der Meinung, die Frucht erscheine vor der Blüte, filius anto patrum (Sohn vor dem Vater). Jetzt ist die Blütezeit, im nächsten Frühjahr erscheinen die Blätter und Früchte; es reicht also in der Herbstzeitlose ein Jahr dem andern die Hand.

**Rohrdorf.** Die hies. evang. Kirche hat jetzt auch elektrische Beleuchtung erhalten. Die Lampen sind recht zweckmäßig angebracht und hört man allgemein die Einrichtung loben. Das alte, eigenartig gebaute Gotteshaus macht im neuen Licht einen erhabenen, stimmungsvollen Eindruck.

### Aus den Nachbarbezirken.

**r Calw.** Auf militärärztliche Anordnungen hat das Oberamt den Inhabern von Gast- und Schankwirtschaften die Verabreichung geistiger Getränke an verwundete und kranke Soldaten verboten.

**Leinach, 13. Sept.** Vom 15. ds. Mts. an wird die Personenpostfahrt 10.40 v ab Linach Ort (P.N.) an 12.20 11.05 v an Bfj. ab 11.50 nicht mehr ausgeführt.

**r Reutlingen.** Bei der hiesigen Agentur der Württ. Sparkasse sind bis jetzt auf die neue Kriegsanleihe ca. 60 000 A gezeichnet worden.

**Dorfschützen.** Am Sonntag fand die Beerdigung des Leutnants im 29. Feldartillerie-Regiment Freiherrn Philipp von Sülzkind-Schwendl, des ältesten Sohnes des R. Oberstleutnants und R. Kammerherrn Freiherr von Sülzkind-Schwendl, hier statt.

### Württemberg. Generale mit dem Pour le mérite.

**p Stuttgart, 13. Sept.** Mit Generalmajor Gröner hat nun der dritte württembergische General den Orden Pour le mérite erhalten. An der Spitze steht Herzog Albrecht von Württemberg, der siegreiche Führer der 4. Armee. Diesen Orden hat ferner General der Infanterie von Gerok, der erfolgreiche Führer eines Reservekorps, erhalten, dem nun als dritter württembergischer General der verdienstvolle Chef der Eisenbahnabteilung des Großen Generalstabs, Generalmajor Gröner, gefolgt ist.

**r Oberndorf.** Der verstorbene Stadtpfarrer Schmid in Wangen i. A. hat der Stadtgemeinde für Armenzwecke 1000 A vermacht.

**r Von der Iller.** Gegen die Landwirtschöchter Lina Huber und Mathilde Strodel von Eckhelm, die mit französischen Gefangenen ein Liebesverhältnis unterhielten, und gegen die Landwirtschöchter Maria und Mina Strodel, die solchen Gefangenen Photographien geschenkt haben, ist Strafanzeige erstattet worden.

**p Ulm.** Das Verordnungsblatt des bayerischen Kriegsministeriums verzeichnet den seltenen Fall, daß einem bereits gefallenen Offizier nach einem halben Jahr noch der bayerische Tapferkeitsorden verliehen worden ist, so dem am 9. Mai d. J. gefallenen Hauptmann Hyster in Neu-Ulm für seine am 4. und 5. November beim Angriff auf La Maison blanche bewiesene Tapferkeit. Mit dem Ritterkreuz dieses Ordens ist ein Jahreseinkommen von 4 600.— verbunden. Die Familie erhält den entsprechenden Betrag.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Roßdorf.** Ein Räublich auf das zu Ende gehende Entschloß gibt — soweit unsere Markung in Frage kommt — zu berechtigten Klagen nirgends Anlaß. Wir haben Hen und Orhad gut eingebracht, ebenso die Ernte, und hören über das Dreschergebnis allgemeine Zufriedenheit. Freilich geht man jetzt daran, die Kartoffeln von ihrer Scholle zu befreien, die ebenfalls überaus gut und reichlich ausgefallen sind. Und unsere Obstbäume? Fast will es scheinen, als ob sie sich auch noch angefreut hätten. Man sieht zum Teil recht gute Obstbestände. Wollten wir Umland und seinen Apfelbaum erntieren, so könnten wir mit gutem Recht sagen: „So mancher ein Wirt mundermild, läßt freundlich jetzt zu Galle, die gold'nen Äpfel sind sein Schild, an einem langen Me.“ Wollten sich gute Ernteharre noch recht viele unserer Volk und Land beschlehen sein.

**Heber die Privatpferdezeit im Schwarzwaldbereich** enthält der nun erschienenen Jahresbericht der R. Landgestüttskommission von 1914 in Belprechung der am 7. Juli in Herrenberg abgehaltenen Pferdeprämierung des Landtags, wobei 57 Stuten und 50 Stutfohlen (2—4jährig), sowie 7 Familien vorgeführt wurden, folgendes Urteil: „Man darf es als ein erfreuliches Zeichen des Fortschritts deuten, daß die Mehrzahl unserer Züchter sich bewußt ist, welche Anforderungen hinsichtlich der Form und des Ganges, der Pflege und Haltung an ein zu prämierendes Pferd zu stellen sind. Schien es doch, als ob die zur Prämierung nach Herrenberg verbrachten Pferde geschickt und verlesen, als ob das Minderwertige vorher ausgeschieden worden wäre. Unter den Mutterstuten befanden sich viele vorzügliche Pferde, so daß zunächst die meisten zu einem Preise vorgemerkt werden konnten. Leider mußte in Rücksicht auf die zur Verfügung stehenden Mittel nach dem bekannten Spruch: „Das Beste ist des Guten Feind,“ manche für einen Preis in Aussicht genommene Stute von der Liste abgesetzt werden. Trotz der Güte der einzelnen Tiere fehlte dem Gesamtbilde in etwas die Einheitlichkeit, indem reine Holsteiner, Kreuzungen aus Holsteinern und Landschlag neben Stuten der alten Zuchtart sich um Preise bewarben. Ausgebildet waren die schweren und zu große Tiere Holsteiner Abstammung mit flachen Hüfen und kurzen Hinterrippen. Sie hätten den Beweis mit den mehr edleren, tiefer u. trockeneren Holsteinern auch nicht bestehen können. Den denkbar besten Eindruck machten die Schwarzwälder Stuten aus dem Oberamtsbezirk Sulz. Den kleinen, nervigen, verhältnismäßig leichteren Tieren mit ihren stahlharten Sehnen und trockenen Gliedern sah man an, daß sie keiner Arbeit erliegen. Ihre Kraft und Ausdauer verdanken sie dem bewährten älteren Württembergischen Blut, das sie noch unermischt in ihren Adern führen. Eine schwarzbraune Stute, ganz auf Corvet und Faust gezüchtet, gehört mit zum Besten, was bei den heurigen Prämierungen vorgeführt wurde. Aber auch die 2- und 3-jährigen Stuten konnten sich sehen lassen. Sie waren gut gehalten, mit wenigen Ausnahmen geschont und bestriedigten in Gang und Form.“

**Reutlingen, 11. Sept.** Einheimische Äpfel kosteten heute auf dem Markt bei geringem Angebot 5.50—6.00 Mk., Birnen 6.20 bis 7.00 Mk. der Zentner. Auf dem Güterbahnhof wurden 5.30 Mk. für den Ztr. Äpfel bezahlt. Auch die Kartoffelpreise sind normal: 4.50—5.00 Mk. per Ztr.

**Papierpreise.** Infolge der weiteren Preisaufschläge in allen Rohmaterialien sehen sich die Papierfabriken, wie sie ihrer Kundenschaft mitteilen, veranlaßt, ihre Preise nochmals um 10 vom Hundert zu erhöhen, so daß für die Folge auf Briefumschläge, Mappen, Papierausstattungen, Trauerwaren, Blankokarten, Notizbücher und Briefpapiere ein Gesamtzuschlag von 20 vom Hundert auf die Preise der Mutterbücher mit sofortiger Wirkung in Anrechnung kommt.

**r Stuttgart, 11. Sept. Schlachtwirtschaft.**

Zugtieren:	Großvieh	Kalber	Schweine
	134	286	70

  

Erlös aus 1/2 Kz Schlachtwirtschaft.		Pfenning		Pfenning	
Ochsen	1. Kl. von — bis —	Rühe	1. Kl. von — bis —	2. Kl.	1. Kl. von — bis —
1. Kl.	112	116	1. Kl.	134	140
2. Kl.	—	—	2. Kl.	125	132
3. Kl.	—	—	3. Kl.	—	—
Stiere u. Jungstiere	1. Kl. 132	137	Schweine	1. Kl. 177	180
	2. Kl. 125	131		2. Kl. 170	175
	3. Kl. 115	123		3. Kl. 160	168

Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

### Rauford-Gründungen.

R. Amtsgericht Ludwigsburg: Albert Henninger, Schreinermeister in Markgröningen. R. Amtsgericht Wehrle: Nachlaß des am 15. Juni 1913 verstorbenen Anton Hartmann, gem. Steinbaurmeisters in Wehrle. R. Amtsgericht Ombud: Brenner, Bernhard, Fabrikarbeiter in Mügglingen.

### Unser Feldpostverkehr.

Folgende Feldpostbezüge in denen der „Gesellschafter“ ins Feld geschickt wurde, kommen unter dem Vermerk zurück:

An den Musk. Ref. Gottl. Hörmann, 7. Inf.-Regt. Nr. 125.

**Mitmaßl. Wetter am Donnerstag und Freitag.** Stchwelke gewittrig, öfters bedeckt, meist trocken.





### Letzte Nachrichten.

(Schilling's G.K.G.)  
**Berlin, 15. Sept. (Tel.)** Aus Genf meldet die Dtsch. Tsgz.: Der französische Befehlshaber in den Argonnen verfügte die Entferrnung der Presseberichterstatter von der Argonnenfront. Schweizerischen Zeitungen zufolge sind die letzten Verluste der Franzosen in den Argonnen die größten aller bisherigen Argonnenkämpfe und mit mindestens 38 000 zu beziffern. (N. T.)  
**Berlin, 15. Sept. (Tel.)** Der D. T. wird aus Haak van Holland gemeldet, daß im Nottinghampolst ein geheimer Kronrat stattgefunden habe, an dem sämtliche Mitglieder des Kabinetts und der Obmann der Kommission für Begutachtung der allgemeinen Wehrpflicht zugegen waren. Den Vorsitz führte König Georg selbst. Man nimmt an, daß das Kabinett dem König ein Gesuchentwurf zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht zur Verfügung vorlegen wird. (Südd. Ztg.)  
**Berlin, 15. Sept. (Tel.)** Aus Kopenhagen wird dem Lok-Anz. gemeldet: Beckinske Tidende berichtet aus Petersburg: Die Räumung der Stadt wird fortgesetzt,

indem alle Wertgegenstände, Metalle usw. fortgebracht werden. Dies wird so gründlich gemacht, daß selbst das Kupfer vom Dache des Domes entfernt wurde. (Südd. Z.)  
**Sofia, 15. Septbr. (Tel.)** Ueber Athen werden neue Truppenansammlungen vor den Dardanellen berichtet. Die Armee der Entente soll auf 400 000 Mann gebracht werden; damit hofft man, die Dardanellen schließen zu können. (Südd. Ztg.)  
**Frankfurt, 15. Sept. (Tel.)** Die Frankf. Z. berichtet aus Bern: Der militärische Mitarbeiter des „Bunds“ will wissen, daß sich das russische Hauptquartier mit dem Zaren als Oberbefehlshaber in Minsk oder bei dem wichtigsten Eisenbahnknotenpunkt Molodetschno, 65 Km. nordwestlich von Minsk, sich befindet. (Neues Tagbl.)  
**Wien, 14. Sept. (Tel.)** Amtliche Mitteilung vom 14. Sept. mittags:  
**Russischer Kriegsschauplatz:**  
 Die Lage in Ostgalizien ist unverändert. Der Feind griff heute früh unsere Strypafront an, wurde aber abgewiesen. Auch in Wolhynien sind die Russen unter Heranzführung neuer Truppen an zahlreichen Stellen zum Angriff

übergegangen. Während bei Nowo Aleksinec die Kämpfe noch andauern, wurde der Feind bei Dubno und im Siubiel-Abchnitt überall unter großen Verlusten zurückgeworfen. Unsere in Litauen kämpfenden Streitkräfte überschritten in der Verfolgung des Gegners südlich von Slonim die Orinda-Niederung.  
**Italienischer Kriegsschauplatz:**  
 Nach den erfolglosen italienischen Angriffen der letzten Tage trat gestern in den größeren Kämpfen bei Plitisch und Tolmein eine Pause ein. Bei Blawa trieb ein Feuerüberfall unserer Artillerie den Feind aus einem mehrere Kilometer breiten Grabensstück. Die flüchtenden Italiener erlitten große Verluste. An der Tiroler Front wurden Angriffsvorstöße schwächerer feindlicher Abteilungen gegen unsere Stellungen bei der Grenzbrücke im Bogenotale (südlich Schludersbach) und im Tonalegebiet abgewiesen. Im großen und ganzen herrscht an der Südwestfront Ruhe.  
 Siehe das Blaudruckbüchchen Nr. 37.  
 Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Eschorn. — Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Nagold.

**Brot- und Mehlkarten-Abgabe**  
 morgen — Donnerstag — vormittags **NUR** von 8 — 12 Uhr auf dem Rathaus.  
 Den 15. Sept. 1915. Stadtschultheißenamt.

Schönbrunn, den 15. Sept. 1915.  
**Dankfagung.**  
  
 Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei der schweren Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Sohns und Bruders  
**Jak. Fr. Nonnenmann,**  
 Gipsermeister,  
 sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagt innigsten Dank  
 die trauernde Gattin:  
**Christina Nonnenmann, geb. Kaufmann.**

**Feldpostkarten u. Feldpostbriefhüllen**  
**Versand-Schachteln**  
 u 250 und 500 Gramm empfiehlt G. W. Zaiser.

**Wenn**  
 man etwas verkauft,  
 vermietet, oder verpachtet,  
 oder etwas sucht, so bringt man eine Anzeige im:  
**„Gesellschafter“.**  
**Vergessen Sie das nicht!**

**Bestellschein.**  
 Nachstehende Anzeige ist im „Gesellschafter“ — mal — hintereinander — mit — Tagen Pause — aufzunehmen.  
 Name und Stand: \_\_\_\_\_  
 Wohnort: \_\_\_\_\_  
 Anzeige lautet: \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_

**Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H.**  
 Beim alten Kirchturn. Telefon Nr. 26.  
**5% Deutsche Reichsanleihe**  
 (dritte Kriegsanleihe)  
 unkündbar bis 1924.  
 eingeteilt in Stücke von Mk. 100, 200, 500, 1000, 2000, 5000, 10 000 und 20 000. —  
 Die Zeichnung findet von Samstag, den 4. September, bis Mittwoch, den 22. September, statt.  
 Der Zeichnungspreis beträgt:  
 wenn Stücke verlangt werden, 99 %/o, wenn Eintragung ins Reichsschuldbuch verlangt wird, 98,80 %/o.  
 Zeichnungsanmeldungen werden durch uns von jedermann zu Originalbedingungen, vollständig spesenfrei, entgegengenommen.  
 Gleich wie die Reichsdarlehenskasse denjenigen Zeichnern, denen augenblicklich die nötigen Gelder nicht zur Verfügung stehen, solche zu 5 1/4 %/o leiht, so erklären auch wir uns bereit, für die bei uns eingereichten Zeichnungen bis auf weiteres die nötigen Gelder zu 5 %/o p. a. netto vorzulegen.  
 Nähere Auskunft erteilen wir bereitwilligst, wie auch Prospekte auf Wunsch gerne zur Verfügung stehen.  
 Nagold, den 2. September 1915.  
 Der Vorstand:  
 St. Schaible, Bernhardt, Lenz.

Nagold.  
 Ein Käufer von jedem Quantum prima  
**Speise-Kartoffeln**  
 und erbitte ich mir demüthigte Offerte mit allerhöchster Preisangabe.  
**Ernst Knodel,**  
 Gasthof zum Röhl.  
 Ebenso habe ich einige gute  
**Säffer**  
 abzugeben. 600—700 Ltr. haltend  
**Packer.**  
 Suche einen zuverlässigen, willigen und selbständigen Mann, möglichst Schreiner, der sich für meine Packerei einarbeiten läßt.  
 Bügeleisenfabrik,  
 Neuenbürg (Württ.)

Nagold.  
**Bäder empfiehlt**  
 Albert Raaf, Nagold.  
 Hohen Reutin OA. Herrenberg.  
 Eine schöne, 39 Wochen trächtige  
 **Kalbin**  
 hat zu verkaufen.  
 Heinrich Siller,  
 Landwirt.

**Wie**  
**Früchte und Gemüse einzumachen sind,**  
 zeigt am  
**praktischsten**  
 Maria Kabel's  
**Einmachen der Früchte**  
 N. 1.—  
 Vorrätig bei  
 G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

**Das goldne Buch der Lieder**  
 720 Volks- u. volkstümliche Lieder für Gesang und Klavier oder für Klavier allein, gebunden 3 Mk.  
 G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold  
 Nagold.  
 Eine  
 **Kuh**  
 mit dem dritten Kalb verkauft  
 Lehrer, Bahnwärter.

**Wäsche weiche ein in**  
**Henkel's Bleich-Soda.**